

# Gewerbe und Politik Hand in Hand

*Oberlunkhofen: Der Neujahrsapéro des Gewerbevereins Kelleramt enthielt spannende Themen*

**Wie stehen das Gewerbe und die Politik zueinander? Kann man als Person beides vereinen? Diesen Fragen wurde am GVK-Neujahrsapéro nachgegangen. Gastredner war Unternehmer, SVP-Nationalrat und Gemeindeammann Andreas Glarner.**

*Lisa Stutz*

«2016 war kein einfaches Jahr.» Präsidentin Claudia Hoffmann-Burkart stieg ohne Illusionen in ihre Begrüssung ein. Starker Franken, Angebote im nahen Ausland, zu wenig Fachpersonal, zu wenig Lernende, zu viel Administration – «all das hat uns das Leben schwer gemacht». Trotzdem sieht ihre Prognose für das kommende Jahr nicht schlecht aus. «Ich hoffe,

«**Hoffe, dass sich Konsumenten zurückbesinnen**

*Claudia Hoffmann-Burkart*

dass der eine oder andere Konsument sich zurückbesinnt und wieder regional einkauft.» Und der Gewerbeverein Kelleramt tut etwas dafür, dass es seinen Mitgliedern – am Neujahrsapéro waren 65 anwesend – bald wieder besser geht: «Dem Lehrlingsproblem setzen wir zum Beispiel mit «Berufe Kelleramt» entgegen. Wir hoffen, dass ihr damit bald wieder mehr geeignete Lehrlinge einstellen könnt.»

Bereits zum elften Mal fand an diesem Abend der Neujahrsapéro des Gewerbevereins Kelleramt statt. 2011 letztmals in Oberlunkhofen. Da war Gemeindeammann Karl Grossen gerade mal ein Jahr lang im Amt. «Heute ist er ein gestandener Gemeindeammann», erklärte Claudia Hoffmann-Burkart und übergab Karl Grossen das Wort.

**Gewerbe und Politik schliessen sich nicht aus**

Er hielt fest, dass regelmässige Treffen zwischen Gewerbe und Behörden wichtig seien. So könne man gegenseitig den Puls fühlen. Momentan beschäftige die Kellerämter Gemeinden vor allem der neue Finanzausgleich. «Uns Kellerämter Gemeinden würde

dieser sehr hart treffen. Schlussendlich fehlt dadurch auch dem Gewerbe Geld, weil es keine Aufträge von uns erhält.» Aber Gewerbe und Behörde schliesse sich nicht per se aus, erfuhr man später: «Es wäre wünschenswert, dass auch Gewerbler ein Amt bekleiden.» Der zeitliche Aufwand entspreche je nach Ressort zwischen 10 und 35 Prozent. «Wir alle sind Milizpolitiker», erklärte er.

Bevor er selber sich entschlossen habe, als Gemeindeammann zu kandidieren, habe er mit seinem Arbeitgeber gesprochen. «Ich habe mein Pensum um 20 Prozent reduzieren können. Mein Arbeitgeber ist mir entgegengekommen.» Später hat er sein Pensum sogar um 40 Prozent verringert. «Alles war mit meinem Arbeitgeber klar geregelt. Das ist wichtig», sagte er. Das Motto seiner Rede am Neujahrsapéro im Jahr 2011 sei gewesen: «Wir schlagen Brücken». «Das gilt auch heute noch. Nur gemeinsam kommen wir voran», schloss Karl Grossen sein Votum.

**Roter Teppich und Rosenblütenblätter**

Einer, der alles unter einen Hut bringt, ist Andreas Glarner. Er ist Unternehmer, Nationalrat und Gemeindeammann von Oberwil-Lieli. So wurde er vom Gewerbeverein als Gastredner eingeladen. «Eigentlich hätte da draussen ein roter Teppich liegen müssen», sagte Glarner und wies auf den Eingang der Aula. «Eigentlich hätten Rosenblütenblätter Ihren Weg säumen müssen.

«**Selbstständig: Alles selbst machen, und das ständig**

*Andreas Glarner*

Eigentlich sollten Sie mindestens einmal jährlich ein Dankeschreiben vom Staat erhalten.» Denn die Gewerbler bildeten das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft, erklärte er.

«Sie bilden 70 Prozent der Lehrlinge aus. Sie repräsentieren 99,7 Prozent aller Unternehmungen und 70 Prozent aller Arbeitsplätze in der Schweiz.» Die Gewerbler seien es, die selber hinstünden und oft ein nicht gewerkschaftskonformes Pensum arbeiteten. «Es heisst ja



*Als Gastredner trat der Unternehmer, SVP-Nationalrat und Gemeindeammann Andreas Glarner auf.*

*Bild: Lisa Stutz*

«selbstständig», weil Sie immer alles selbst machen müssen, und dies ständig.» Die Gewerbler investierten ihr eigenes Geld, gingen oft an ihre Grenzen, «auch mal darüber hinaus und riskieren oft Haus und Hof und Beziehung, um den Laden fit zu halten».

Andreas Glarner hielt eine schnelle Rede, gespickt mit vielen Pointen. Regulierungskosten, Bildung, Beamte, Zuwanderung, falsche Politik, Volksvertreter, Branchenrevolution, Steve Jobs – dies nur einige der Themen, die er in wenigen Minuten anschnitt.

Klar wurde: Als Unternehmer darf man nicht auf der faulen Haut liegen, wenn man Erfolg haben will. «Nur im Wörterbuch steht Erfolg vor Fleiss», sagte Andreas Glarner. Zudem sei wichtig, den Politikern in Bern auf die Finger zu schauen. Sich zu interessieren, was vor sich geht. «Denn die Politiker interessieren sich nur vor den Wahlen für die KMU.»



*GVK-Präsidentin Claudia Hoffmann-Burkart hielt die Begrüssungsrede.*